



GESCHÄFTSBERICHT | 1999
DER FJA AG



FJA KENNZAHLEN

KENNZAHLEN IN TDM NACH IAS

	1999	1998	1997	1996
Gesamtleistung	117.963	90.478	69.239	61.511
Betriebsergebnis (EBIT)	18.240	12.740	14.256	16.214
Ergebnis vor Ertragsteuern (EBT)	17.888	12.375	14.161	16.358
Jahresüberschuss	9.869	8.087	7.302	6.986
Eigenkapital	35.258	27.056	18.984	16.177
Bilanzsumme	75.943	56.450	39.867	29.693
Mitarbeiter per 31.12.	525	407	295	235

KENNZAHLEN IN TEURO NACH IAS

	1999	1998	1997	1996
Gesamtleistung	60.314	46.261	35.402	31.450
Betriebsergebnis (EBIT)	9.326	6.514	7.289	8.290
Ergebnis vor Ertragsteuern (EBT)	9.146	6.327	7.241	8.364
Jahresüberschuss	5.046	4.135	3.734	3.572
Eigenkapital	18.027	13.833	9.706	8.271
Bilanzsumme	38.829	28.862	20.384	15.182

INHALTSVERZEICHNIS

Vorsprung durch Kompetenz	1
FJA im Porträt	
Gesicherter Aufbruch in Zukunftsmärkte	2
Prof. Dr. Manfred Feilmeier zur Unternehmensentwicklung	
Mit schwarzen Zahlen an der Branchenspitze	6
Von den Anfängen zum Börsengang 2000	
Das Strategiegelgespräch	8
Der Umbruch in der Versicherungs- und Finanzdienstleistungsbranche bietet FJA hervorragende Chancen	
Innovation und Wachstum	16
Die Highlights 1999	
Die FJA Aktie	20
Bericht des Aufsichtsrats	22
Konzernabschluss	24
Lagebericht FJA-Konzern	24
Gewinn- und Verlustrechnung	29
Bilanz	30
Kapitalflussrechnung	32
Anhang	34
Bestätigungsvermerk	62
Impressum	64

KONZERNGESELLSCHAFTEN

FJA AG

FJA Feilmeier & Junker GmbH

(Deutschland) 100 %

- München
- Köln
- Hamburg
- Stuttgart

FJA Feilmeier & Junker AG

(Schweiz) 100 %

- Zürich

FJA Feilmeier & Junker Ges.m.b.H.

(Österreich) 100 %

- Wien

FJA Innosoft GmbH

(Deutschland) 100 %

- München
- Köln

FJA Finansys Inc.

(USA) 100 %

- New York

VORSPRUNG DURCH KOMPETENZ

FJA IM PORTRÄT

FJA ist ein führendes Beratungs- und Softwarehaus der Versicherungsbranche. Wir entwickeln und implementieren Standardsoftware für Produktentwicklung, Bestandsverwaltung und Vertrieb für Versicherer sowie andere Finanzdienstleister. Durchgängigkeit zwischen Front Office und Back Office ist ein wesentliches Charakteristikum unserer Software.

20 Jahre Markterfahrung und mehr als 40 erfolgreiche Großprojekte qualifizieren die FJA AG als Softwarehaus mit profundem Branchen Know how. Beleg dafür ist nicht zuletzt die Standardsoftware Verwaltungssystem Leben (VWS/L), die es zahlreichen namhaften Kunden der FJA seit Jahren ermöglicht, das eigene Leistungsangebot sowie die entsprechenden Geschäftsprozesse zu optimieren.

Überdies erlauben die innovativen, strategischen Entwicklungen der FJA den Kunden im Bereich der Internet-technologie zu Branchen-Trendsettern zu werden. Der erste Online-Versicherungsbroker in den USA, die LiveInsurance.com, basiert auf der Software von FJA.

Im Customer Relationship Management (CRM) verfügt FJA über eine bislang einzigartige, durchgängig integrierte Standardsoftware mit den Komponenten Front Office, CRM-Plattform und Back Office. Im Rahmen eines Großprojekts bei der schweizerischen UBS wurde Best Practice bereits unter Beweis gestellt. Im Bereich der Finanzdienstleistungen bietet in Europa derzeit nur FJA dieses Leistungsspektrum. Damit sind wir im wachstumsstärksten Segment des Software-Marktes exzellent positioniert.

Unsere internationale Präsenz und dezentrale Unternehmensstruktur bietet die besten Voraussetzungen, den nationalen Bestimmungen und kundenspezifischen Bedürfnissen von Versicherern und Finanzdienstleistern lokal gerecht zu werden, sowie qualifizierte Mitarbeiter an allen Standorten zu gewinnen.



GESICHERTER AUFBRUCH IN ZUKUNFTSMÄRKTE

PROF. DR. MANFRED FEILMEIER ZUR UNTERNEHMENSENTWICKLUNG

Sehr geehrte Aktionäre und Freunde der FJA AG,

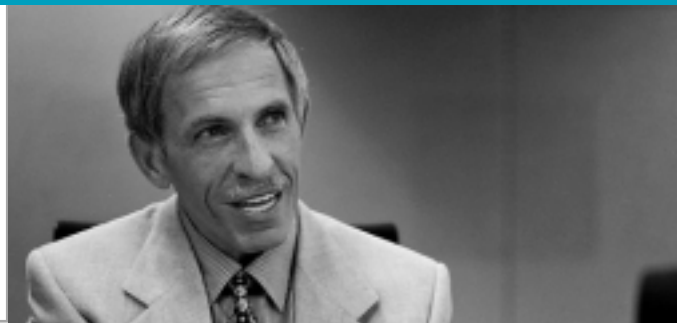
mit gewissem Stolz schaue ich als einer der beiden Firmengründer der FJA auf die Entwicklung des Unternehmens. An der Schwelle zum 21. Jahrhundert blicken wir auf 20 Jahre Unternehmensgeschichte, die seit ihren Anfängen mit Erfolg, durchgängig schwarzen Zahlen und kontinuierlichem Wachstum verbunden war. Und wir richten unseren Blick in die Zukunft und sehen für FJA große Möglichkeiten. Um dem starken Unternehmenswachstum und seinen großen Chancen in internationalen Märkten auch den dazu nötigen finanziellen Spielraum zu eröffnen, haben wir uns Anfang 1999 für den Börsengang entschieden.

Am 21. Februar 2000 wurde die FJA AG am Frankfurter Neuen Markt erfolgreich gelistet. Die Vorbereitungen hierzu haben uns viel Energie gekostet, doch sind wir nun für die Herausforderungen noch besser gerüstet, denen wir beim Ausbau der Marktführerschaft, beim Eintritt in neue Marktsegmente und bei der internationalen Expansion begegnen werden.

Die rundum positive Entwicklung der FJA Gruppe wurde durch all diese Anstrengungen im Geschäftsjahr 1999 in keiner Weise beeinträchtigt, sondern eher beflügelt. Die Gesamtleistung, die sich aus den Umsatzerlösen und der Erhöhung des Bestands an fertigen und unfertigen Leistungen zusammensetzt, stieg um 30 % auf 60 Millionen Euro. Der EBT übertraf mit 9,1 Millionen Euro den Vorjahreswert um 44 %. Mit 5 Millionen Euro lag der Jahresüberschuss um 22 % über dem Vergleichswert für 1998. Das Ergebnis pro Aktie beträgt 0,66 Euro und liegt damit um 19 % über Plan. Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung eine Dividende je Aktie von 0,25 Euro vor. Diese sollen auch die neuen Aktionäre erhalten, deren Vertrauen FJA seit dem Börsengang im Februar 2000 gewonnen hat.

Wir haben uns vorgenommen, der führende IT- und Software-Anbieter der Versicherungs- und Finanzbranche zu werden. Dazu ist es notwendig, dass wir all unsere Kräfte mobilisieren: unsere Kreativität als Softwareentwickler, unseren Know how Vorsprung als Berater, sowie unsere Qualität und

Prof. Dr. Manfred Feilmeier
Chief Executive Officer
Vorstandsvorsitzender
und Firmengründer



Effizienz bei der Implementierung. Mit 20 Jahren Markterfahrung und durch eine Reihe erfolgreich realisierter Projekte, sowohl für internationale Konzerne als auch für mittlere und kleine Gesellschaften, haben wir eine tiefe und vielfältige Branchenkenntnis erworben, so dass wir als Partner der Versicherungsbranche stets gefragt sind. Das ehrt uns. Wir zeigen in jedem Projekt, was wir können. Wir suchen die Nähe zu unseren Kunden. Deshalb setzt die FJA AG bei ihren Plänen auf eine hervorragende Basis auf.

Die Versicherungsbranche profitiert von der demographischen Entwicklung und dem daraus resultierenden Bedarf an privater Altersvorsorge. Hier eröffnen sich Marktchancen für neuartige Produkte, aber auch der Wettbewerb unter den Anbietern wird zunehmen. Das verändert die Versicherungsunternehmen. Während diese zunehmend in die Rolle des Allfinanz-Anbieters hineinwachsen, sind die Finanzdienstleister ihrerseits im Interesse einer optimalen Ausschöpfung ihrer Vertriebskapazitäten dabei, ihre Allfinanzstrategien für das Retailgeschäft aus den 80er Jahren auf neuen

Wegen wieder zu beleben. Globalisierung und Konzentration prägen auf übergeordneter Ebene die entscheidenden Entwicklungsstrategien. Bei all diesen Strategien bilden der Vertrieb und die Kundenbindung, sowie die zugrunde liegenden Technologien ein Herzstück.

Die Qualität der Kundengewinnung und Kundenbindung und das rechte Timing entscheiden über die Zukunft. Dadurch kommt der IT-Entwicklung strategische Bedeutung allererster Ordnung zu. Hiervon profitiert FJA erheblich. Da wir diese Entwicklungen bereits seit zwei Jahrzehnten mitgestalten, konnten wir deutliche Innovationsvorsprünge erarbeiten.

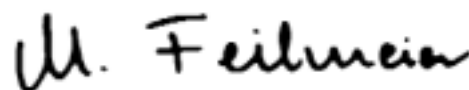
Zum Beispiel im Customer Relationship Management: Längst ist in der Finanzbranche ein Kundenmarkt entstanden, in dem die Anbieter um die Gunst der Kunden werben. CRM-Lösungen gelten als Schlüssel zu einer hochqualitativen Kundenbetreuung. Als führender Anbieter von CRM-Standardsoftware für Finanzdienstleister verfügen wir über ein System, das Front Office und Back

Office über eine CRM-Plattform integriert und damit die Effizienz der Kundenbetreuungs- bzw. Verwaltungsprozesse optimiert. Auch zeichnen sich unsere Internetlösungen durch deutlichen Technologievorsprung aus. Das Glanzstück unserer Technologieführung ist die von FJA entwickelte Internet-Plattform, mit der der erste amerikanische Online-Versicherungsbroker, die LiveInsurance.com, seine Geschäfte betreibt.

Dass die FJA bei solchen zukunftsweisenden Entwicklungen stets die Nachhaltigkeit im Auge behält, beweist unsere Standardsoftware VWS Leben, die als eines unserer Hauptprodukte seit 15 Jahren erfolgreich am Markt eingeführt ist und wegen ihrer hohen Flexibilität sowie Anpassungsfähigkeit an Kundenbedürfnisse von zahlreichen namhaften Versicherern und Finanzdienstleistern eingesetzt wird. Das aktuelle Release des VWS Leben erfüllt nicht nur die Erfordernisse nach bestmöglicher Produktflexibilität und Kostenoptimierung. Über das nun enthaltene FJA IPOS (Internet Point of Service System) und in Verbindung mit unseren CRM-

Lösungen erschließt es ganz neue Produkt- und Vertriebssegmente. Auf dem Weg zu dem führenden IT- und Software-Anbieter der Finanzdienstleistungsbranche werden wir dynamisch unsere Wachstumspläne realisieren. Wir erwarten, die Gesamtleistung jährlich um 30 Prozent und das EBIT überproportional steigern zu können.

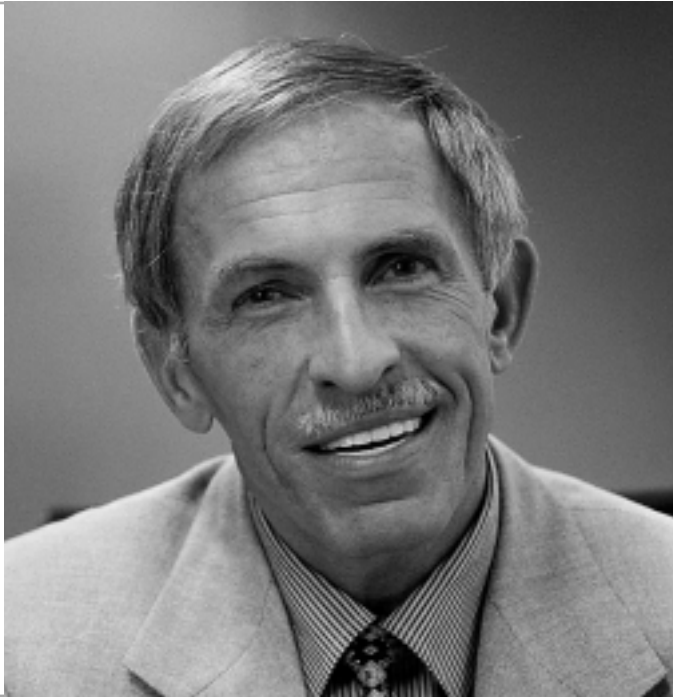
Wir sind davon überzeugt, unsere Ziele erreichen zu können. Wir vertrauen auf die Kreativität und die Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeiter und unsere Erfahrungen im Kundenmanagement. Von unseren Aktionären wünschen wir uns das Interesse, unseren Weg wohlwollend zu begleiten.



Prof. Dr. Manfred Feilmeier



Prof. Dr. Manfred Feilmeier



MIT SCHWARZEN ZAHLEN AN DER BRANCHENSPIITZE

VON DEN ANFÄNGEN ZUM BÖRSENGANG 2000

<p>Unternehmensgründung zur Verschmelzung von Theorie und Praxis: Manfred Feilmeier und Michael Junker gründen das Prof. Dr. Feilmeier, Junker & Co., Institut für Wirtschafts- und Versiche- rungsmathematik GmbH, in München. 1980</p>	<p>Grundsteinlegung zum jetzigen Hauptprodukt: Das Verwaltungssystem Leben geht erfolgreich in Produktion: Wegen der erheblichen Wettbewerbsvorteile, die das System bietet, wird es schon bald zu der Standardsoftware zur Bestandsführung. 1987</p>	<p>Dezentralisierung der Unternehmensstruktur: In Köln wird die erste Regio- nalniederlassung eröffnet. 1991</p>	<p>Wachstum und neue Strukturen: Das Unternehmen übernimmt die Assekura AG, Wettingen, Schweiz. 1994</p>
---	---	--	--

<p>1985 Beginn eines branchenprägen- den Longsellers: In einem Kundenprojekt entwi- ckelt das Unternehmen erstmals ein Verwaltungssystem für Lebensversicherungen auf Client-Server-Basis. Die erfolg- reiche Implementierung dieser seinerzeit neuartigen Architektur setzte einen bahnbrechenden Standard und hat in seinen Grundformen bis heute Bestand.</p>	<p>1988 Grenzüberschreitende Erfolge: Das Unternehmen beginnt mit der Expansion des Geschäftsbetriebs in die Schweiz.</p>	<p>1993 Ausbau der kundennahen Struktur: Als zweite Regionalnieder- lassung wird ein Standort in Hamburg eröffnet.</p>	<p>1994 Zudem wird der gewachsenen Unternehmenskomple- xität mit der Schaffung adäquater Strukturen Rechnung getragen: Die FJA Feilmeier & Junker Holding GmbH wird gegründet.</p>
--	---	--	--

Gleichzeitig wird der Wachstumskurs fortgesetzt: FJA nimmt den Geschäftsbetrieb in Österreich auf.
1994

Erst Marktgewinnung, dann Marktpräsenz: FJA eröffnet die Niederlassung in Wien.
1997

FJA wird transatlantisch: Über die Tochtergesellschaft Finansys Inc. der Innosoft GmbH, der heutigen FJA Finansys Inc., New York, gelingt dem Unternehmen der geschäftliche Sprung über den Atlantik.
1998

Ein stabiles Fundament für künftiges Wachstum: Durch die Umwandlung der FJA Feilmeier & Junker Holding GmbH entsteht die FJA AG: Die Voraussetzung für eine weitere Entfaltung des Geschäfts ist geschaffen.
1999

1996
Klare Strukturen vor Ort: Die Assekura AG wird in FJA Feilmeier & Junker AG umbenannt und verlegt ihren Sitz nach Zürich.

1998
Innovative Technologien: Mit der Übernahme der Innosoft GmbH und ihrer Verschmelzung mit der FJA Service GmbH zur FJA Innosoft GmbH verstärkt sich die FJA Gruppe im Bereich Innovative Technologien entscheidend.

1998
Fortsetzung des Erfolgsrezeptes Kundennähe: Als dritte Regionalniederlassung in Deutschland wird der Standort Stuttgart eröffnet.

2000
Going Public: Am 21. Februar wird die FJA AG erstmals am Neuen Markt der Deutschen Börse, Frankfurt, dem Segment für wachstumsstarke Technologiewerte, notiert.

DAS STRATEGIEGESPRÄCH

DER UMBRUCH IN DER VERSICHERUNGS- UND FINANZDIENSTLEISTUNGSBRANCHE BIETET FJA HERVORRAGENDE CHANCEN

Im Marktumfeld der Versicherungsbranche wird der Wettbewerb immer intensiver. Welche Chancen sehen Sie, Herr Prof. Feilmeier, den eingeschlagenen Weg des Softwarehauses FJA fortsetzen zu können?

Prof. Dr. Manfred Feilmeier:

Wenn Sie sich den Markt anschauen, in dem wir tätig sind, dann fallen drei wesentliche Trends ins Auge: Zunächst die demographische Entwicklung mit dem daraus resultierenden Druck auf die Rentensysteme vieler europäischer Länder.

Das heißt, der Bedarf an betrieblicher und privater Altersvorsorge wächst. Zum Zweiten ist die Finanzwirtschaft stark von Globalisierung und Konzentration gekennzeichnet. Das erfordert von den Unternehmen, innovative Produkte und flexible Lösungen effizient anzubieten. Und schließlich wird Technologie als solche zunehmend von einem Werkzeug zu einem strategischen Wettbewerbsfaktor. Nehmen Sie das Internet: Welch eine wachsende Bedeutung wird dem Bereich E-Commerce prognostiziert! Dem können sich auch die Finanzdienstleister nicht entziehen.

Hier bietet FJA doppelte Kompetenz: Unsere Kunden erhalten zum einen fachliche Beratung und zum anderen innovative Softwarelösungen. Alles aus einer Hand.

Fürchten Sie nicht, dass ihr Wachstumsziel – immerhin 30 % pro Jahr - zu optimistisch angesetzt ist? Schließlich haben auch ihre Wettbewerber diese Trends erkannt!

Dr. Thomas Meindl:

Zunächst einmal können wir feststellen, dass sich der Markt, über den wir reden, in einem extrem starken Wachstum befindet. Allein in Deutschland gehen Schätzungen davon aus, dass die Versicherungswirtschaft ihre IT-Ausgaben in den nächsten Jahren um ca. 40% steigert. In unseren Kernbereichen werden wir unsere Marktführerschaft weiter ausbauen. Am hierfür notwendigen Know how Vorsprung arbeiten wir laufend. Aber auch in benachbarte Tätigkeitsfelder werden wir unser Geschäft expandieren und neue Marktanteile gewinnen. Bewährte Lösungen und Erfahrungen werden hierzu transferiert.

[Allein in Deutschland gehen Schätzungen davon aus, dass die Versicherungswirtschaft ihre IT-Ausgaben in den nächsten Jahren um ca. 40 % steigert.]



Strategiegespräch des Vorstands

Rainer W. G. Herbers:

Dafür spricht schon, dass es uns in den letzten Wochen gelungen ist, zwei weitere, bedeutende Meilensteine zu setzen: Den Start von LiveInsurance.com in den USA mit einer von uns entwickelten und gelieferten Internet-Platt-

[Mit dem Start von LiveInsurance.com in den USA sowie dem Entwicklungsbeginn der B-2-B-Plattform für Pecunet haben wir in den vergangenen Wochen zwei bedeutende Meilensteine gesetzt.]

form sowie der Entwicklungsbeginn der B-2-B-Plattform für Pecunet, einem Start-up hinter dem so renom-

mierte Geldgeber wie Apax und Boston Consulting Group stehen.

Was ist denn das Besondere an der LiveInsurance?

Rainer W. G. Herbers:

LiveInsurance.com ist der erste Online-Insurance-Broker der USA, der als virtueller Versicherer seine Geschäfte ausschließlich über das Internet abwickelt.

[Technologisch gesehen sind wir stolz darauf, dass es FJA gelungen ist, Software "Made in Germany" in den U.S.-amerikanischen High Tech Markt zu exportieren. Das beflügelt.]

Das läuft folgendermaßen: Der Kunde klickt die Web-Seite an und gibt seine Wünsche ein. Dann durchsuchen elek-

tronische Internet-Agenten die Datenbanken der angeschlossenen Versicherer nach den derzeit gültigen Tarifen. Dabei kann der Kunde bereits innerhalb von zwei Stunden die Deckungszusage für seine Police erhalten. Das ist phänomenal im Vergleich zu den bisherigen Abläufen. Nicht zu vergessen: Der Kunde erhält in kurzer Zeit eine passende Lösung für seine Wünsche und das bei hoher Markttransparenz. Technologisch gesehen sind wir stolz darauf, dass es FJA gelungen ist, Software "Made in Germany" in den U.S.-amerikanischen High Tech Markt zu exportieren. Das beflügelt.

Wie LiveInsurance.com basiert auch der Auftrag von Pecunet an FJA auf der erwiesenen Kompetenz, derartige Architekturen zu entwickeln und zu implementieren. Hierbei geht es um einen unabhängigen Marktplatz für Versicherungsunternehmen und Makler. Ziel dieses B-2-B-Marktplatzes ist die Online-Unterstützung aller Geschäftsprozesse zwischen Vermittlern und Versicherungsunternehmen oder anderen Finanzdienstleistern.



Prof. Dr. Manfred Feilmeier
Chief Executive Officer
Vorstandsvorsitzender
und Firmengründer

Prof. Dr. Manfred Feilmeier:

Bedeutend ist in diesem Zusammenhang aber auch der Aspekt, dass FJA Enabler, das heißt sozusagen Techniklieferant ist, und dabei nicht unmittelbar vom Erfolg der zugrunde liegenden Geschäftsmodelle abhängig ist. Unsere Strategie ist, Technologie derart aufzubauen und bereit-

[Unsere Strategie ist es, Technologie derart aufzubauen und bereitzuhalten, dass sie generell für jedes internetbasierte Geschäft eingesetzt werden kann.]

zuhalten, dass sie generell für jedes internetbasierte Geschäft eingesetzt werden

kann. Vor diesem Hintergrund erklärt sich zusätzlich die Zuversicht, unsere führende Stellung im Markt nicht nur behaupten zu können, sondern auch noch weiter auszubauen.

Globalisierungstendenzen sind in allen Wirtschaftsbereichen zu beobachten. Auch Sie haben sie angesprochen. Stichwort Konzentration. Sie bedeutet letztlich aber auch, dass sich der Kreis Ihrer Kunden verändert. Wie wollen Sie darauf reagieren?

Michael Junker:

Zugegeben, unsere Kunden stehen unter einem größeren Wettbewerbsdruck. Und dies nicht nur wegen der Internationalisierung. Die Deregulierung der Versicherungsmärkte hat generell dafür gesorgt, dass die An-

bieter in Bezug auf ihre Leistungen, vor allem aber in Bezug auf ihre Kosten schärfer kalkulieren müssen. FJA ist bereits seit längerer Zeit auf diese Entwicklungen vorbereitet. Diese Trends bewirken nämlich unter anderem den Einsatz von Standardsoftware im Austausch gegen unternehmensspezifische Individuallösungen. Wir behaupten uns seit Jahren als Marktführer im Angebot von Standardsoftware für Lebensversicherungsunternehmen.

Standardsoftware als Antwort auf Konzentration in der Branche...?

Rainer W. G. Herbers:

Ja, das ist ein Weg zur Kosteneffizienz. Ein anderer Weg ist der Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologien, beispielsweise Customer-Relationship-Management-Lösungen. FJA verschafft seinen Kunden durch seine Systeme Wettbewerbsvorteile, beispielsweise durch IPOS, dem Internet-Point-of-Service-System, das den im Zeitalter des World Wide Web gestiegenen Anforderungen an Verwaltungs- und Vertriebssystemen gerecht wird und hier Maßstäbe setzt.



Michael Junker
Chief Research Officer
und Firmengründer

Können Sie mit diesen Strategien auch international Kunden unterstützen, im Wettbewerb besser zu bestehen? Unterscheidet man in der Versicherungswirtschaft nicht sehr stark nach nationalen Märkten? Und setzen die nicht einer Standardisierung sehr enge Grenzen?

Prof. Dr. Manfred Feilmeier:

Tatsächlich kann es keine Expansionsstrategie geben, die auf reinem Softwareexport basiert. Sie sprechen Herausforderungen an, die nur von spezialisierten Anbietern wie der FJA Gruppe zu bewältigen sind. Faktisch gibt es trotz Globalisierung und Europäisierung bislang kaum grenzüberschreitende Erstversicherungsmärkte. Das hängt mit den jeweils nationalen gesetzlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen zusammen und dem nur sehr langsam fortschreitenden Harmonisierungsprozess, zum Beispiel in der EU. Die Eintrittsbarrieren für neue Marktteilnehmer sind dadurch sehr hoch. Durch und über unsere Ländergesellschaften in Deutschland, der Schweiz, Österreich und den USA haben wir langjährige Kundenbeziehungen aufbauen können,

[*Wir behaupten uns seit Jahren als Marktführer im Angebot von Standardsoftware für Lebensversicherungsunternehmen.*]

[*Unser Longseller VWS Leben konnte sich auch in den vergleichbar jungen Märkten in Osteuropa schnell durchsetzen. FJA baut derzeit die lokale Präsenz auf und die Marktdurchdringung somit aus.*]

deren nationale Konzerntöchter durch FJA als alleinigen Auftragnehmer bedient werden können. Konzern-Produktserver sind ein plakatives Beispiel.

Michael Junker:

Wir setzen zunächst unser versicherungsfachliches Know how in der Analyse und Beratung ein und adaptieren dann länder- und kundenspezifisch die Standardsoftware, so dass sie den jeweiligen Anforderungen entspricht. Unser Longseller für die Lebensversicherungen, das VWS Leben, konnte dadurch europaweit verbreitet werden, und sich auch in neuen Märkten, wie beispielsweise den vergleichbar jungen Märkten in Osteuropa schnell durchsetzen. FJA baut derzeit die lokale Präsenz in Form einer Mehrheitsbeteiligung eines in Osteuropa erfolgreich tätigen Softwareunternehmens auf und die Marktdurchdringung somit aus. Die Mehrsprachigkeit des VWS Leben, siehe die trilinguale Schweiz, siehe Osteuropa, erklärt sich von selbst.



Rainer W. G. Herbers
Chief Operating Officer

Wo liegen die Schwierigkeiten, in den unterschiedlich organisierten Märkten der Welt bestehen zu können?

Rainer W. G. Herbers:

Durch die Deregulierung der europäischen, vormals Binnenmärkte im Jahre 1994 konnten seither Erfahrungen aufgebaut werden.

[Wir fahren eine Mehrfachstrategie. Wir expandieren regional und sektoral.]

Die Öffnung des deutschen Marktes hat schon etliche

Hinweise auf die Marktkonstellationen der Zukunft gegeben. Die bislang restriktiven Vorgaben für den Versicherungsmarkt werden weiter liberalisiert.

[Für die schweizerische Großbank UBS konnten wir im vergangenen Jahr ein Maßstäbe setzendes Großprojekt realisieren. Hier konnten wir demonstrieren, wie technologische Innovationen in konkrete Wettbewerbsvorteile umgesetzt werden.]

Dafür sprechen auch die verstärkten Anstrengungen auf europäischer Ebene, den internationalen Wettbewerb in der Wirtschaft insgesamt zu fördern. FJA ist

in dieser Hinsicht hervorragend positioniert. Bereits heute realisieren wir ein Drittel unseres Umsatzes über unser internationales Netzwerk auf ausländischen Märkten – Tendenz steigend.

Prof. Dr. Manfred Feilmeier:

Unser Bestreben, die internationale Führung als IT- und Softwarehaus für die Versicherungs- und Finanzdienstleistungswirtschaft einzunehmen, beruht jedoch keineswegs auf einer ausschließlich geographischen Expansionsstrategie. Wir fahren eine Mehrfachstrategie. Ein weiterer Strang ist die sektorale Expansion. Ein ganz aktuelles Beispiel ist unser Joint Venture mit der INTER-Krankenversicherung. Gegenstand dieses Joint Ventures ist die Übernahme, das Reengineering und die Vermarktung des INTER-Systems zur Bestandführung und Leistungsbearbeitung für die Krankenversicherung. Auf der Basis dieses Systems, welches den Anforderungen der Krankenversicherung hervorragend entspricht, kann FJA kurzfristig Standard-Software auch für diese wichtige Versicherungssparte anbieten. Dieser Markt wird zunehmend wichtig, weil er von großem Nachholbedarf geprägt ist. Wir stoßen vor in einen benachbarten, neuen Sektor.

Dr. Thomas Meindl
Chief Financial Officer



**FJA will sich auch als Software-
spezialist für Finanzdienstleister stärker etablieren?**

Michael Junker:

Wir sind mit unserer Customer Relationship Management Plattform in diesem Sektor schon gut vorangekommen. Hier ist auf den Trend zum Financial Planning für Retailkunden in der Versicherungs- und Bankenszene zu verweisen. Bislang gegenüber dem Kunden als Einzelprodukte angebotene Leistungen müssen gebündelt und als Gesamtleistung aus einer Hand angeboten werden können. Für die schweizerische Großbank UBS konnten wir

[Derzeit befindet sich die FJA Akademie in Gründung, in der nicht nur IT-Fachleute, sondern Naturwissenschaftler ganz unterschiedlicher Fachrichtungen branchenspezifische Kenntnisse erwerben können.]

im vergangenen Jahr ein Maßstäbendes Großprojekt realisieren, indem wir das Verwaltungssystem der Lebensversicherungstochter UBS Swiss Life via Intranet an den Bankschaltern verfügbar gemacht haben. Kein einfaches Unterfangen, denn es waren auch weitere Systeme, wie Fondsverwaltung oder Steueranalyse einzubinden.

Es entstand ein System, das mittels Internet-Technologie den modernsten Markterfordernissen in der Kundenbetreuung entspricht. Hier konnten wir demonstrieren, wie technologische Innovationen in konkrete Wettbewerbsvorteile umgesetzt werden.

Rainer W. G. Herbers:

Die FJA Gruppe engagiert sich generell stark in der Entwicklung und Implementierung innovativer Point-of-Service-Lösungen. Indem wir Internet-Technologie einsetzen, Java verwenden und Standards einhalten, ermöglichen wir unseren Kunden völlig neue Formen der Geschäftsprozessgestaltung. Das haben wir beispielsweise beim neuen Außendienstsystem für die Sparkassenversicherung gezeigt.

Eine besondere Herausforderung für Expansionsstrategien in der IT-Branche sind Kapazitäten. Stellt Sie der vielziertierte Mangel an Fachkräften – zumindest in Deutschland – vor Probleme?

Prof. Dr. Manfred Feilmeier:

An dieser Stelle bin ich versucht zu sagen, es gibt keine Probleme, es gibt nur Lösungen. Nein – im Ernst: Die positive Entwicklung von FJA seit der Firmengründung basiert ganz wesentlich auf dem Know how und den Leistungen unserer Mitarbeiter. Es ist



bekannt, dass wir mehr als jedes andere Unternehmen auf die Verzahnung von Informatik-Kenntnissen und versicherungsfachlichem Wissen Wert legen und dies entsprechend fördern. Und zweifelsohne lässt sich feststellen, dass es schwierig ist, genügend Kollegen an Bord zu holen, zumal wir nur topqualifiziertes Personal adressieren können.

Dr. Thomas Meindl:

Wie Herr Feilmeier schon gesagt hat, es gibt Lösungen. Und die von FJA sind, wie wir Mitarbeiter suchen und finden, auch nachhaltig. Derzeit befindet sich die FJA Akademie in Gründung, in der nicht nur IT-Fachleute, sondern Naturwissenschaftler ganz unterschiedlicher Fachrichtungen branchenspezifische Kenntnisse erwerben können. Wir

[Die Kombination von interessanter Arbeit, Mitarbeiterbeteiligung und attraktiver Wirkungsstätte macht den wesentlichen Reiz für unsere Experten aus, sich längerfristig für FJA zu engagieren.]

bilden unsere Nachwuchskräfte teilweise selbst aus. Auch unsere etablierten Kontakte zu Universitäten haben hohe strategische Bedeutung.

Qualifizierte Mitarbeiter werden für Unternehmen generell immer wichtiger. Gerade Spezialisten für Versicherungssoftware sind derzeit heftig umworben. Fürchten Sie nicht, die von Ihnen ausgebildeten Experten könnten bald von Ihren Wettbewerbern engagiert werden?

Dr. Thomas Meindl:

Abgesehen davon, dass wir natürlich ein erfolgsabhängiges Bonusmodell haben, mit dem wir Mitarbeiter an uns binden, ist es ja auch attraktiv, für den Marktführer in einer der spannendsten und innovativsten Wachstumsbranchen zu arbeiten. Im Fall von FJA kommt dann noch hinzu, dass wir Niederlassungen an ganz unterschiedlichen, attraktiven Standorten haben. Ich glaube, die Kombination von interessanter Arbeit, Mitarbeiterbeteiligung und attraktiver Wirkungsstätte macht den wesentlichen Reiz für unsere Experten aus, sich längerfristig für FJA zu engagieren. Unser internes Klima gilt als außerordentlich kollegial und angenehm. Entsprechend gering ist unsere Fluktuationsrate, die unter dem Branchenschnitt liegt.



Strategiegespräch des Vorstands

Das bringt uns zu einem weiteren Thema: Ihre Zahlen lesen sich gut, aber die Kursentwicklung Ihrer Aktie hat einige Erwartungen bislang nicht erfüllt. Was wollen Sie dagegen tun?

Dr. Thomas Meindl:

FJA bewegt nicht den Finanzmarkt, sondern ist Teilnehmer. Am Auf und Ab der Kapitalmärkte können wir nichts ändern. Gerade am Neuen Markt wurden in jüngster Zeit zum Teil recht starke Kursbewegungen verzeichnet, die sich auf viele Werte gleichzeitig ausgewirkt haben. Sicherlich wird es am Neuen Markt eine Konsolidierung geben und einige Unternehmen werden sich darauf einstellen müssen, dass

[Wir glauben, dass die Positionierung von FJA geradezu ideal ist. Insofern sehen wir der Entwicklung unseres Aktienkurses optimistisch entgegen.]

dem Verkaufen von Fantasie die reale Welt folgen wird. FJA ist kein Start-up, sondern bereits seit 20 Jahren im Markt, kann über die gesamte Strecke schwarze Zahlen nachweisen und ein solides, zugleich hohes Wachstum. Vor diesem Hintergrund stört es uns natürlich, dass wir ein wenig in die Volatilität des Marktes geraten sind, doch prinzipiell sehen wir das gelassen. Der Grundsatz, durch gezielte, ausgewählte Investor-Relations-Maßnahmen und offene Informationspolitik in den Finanzmarkt zu kommunizieren, wird sich auf Dauer sicher positiv auf die Kursentwicklung und das Vertrauen der Financial Community auswirken. Unsere Ziele

sind klar, unsere Ziele sind ambitioniert, wenn gleich realistisch und fundiert, und bei Erfüllung wird der Kurs unserer Aktie nur noch eine bevorzugte Bewegungsrichtung haben – die nach oben.

Welches Kursziel streben Sie an?

Dr. Thomas Meindl:

Eine konkrete Zahl würde an dieser Stelle ins Reich der Spekulationen führen. Fest steht aber, dass in der FJA-Aktie noch erhebliches Potenzial steckt. Unser jährliches Wachstumsziel liegt bei 30%. Und, wenn Sie bedenken, dass FJA allein im ersten Quartal des laufenden Jahres – das sind eigentlich die schwächsten Monate eines Geschäftsjahres – das Ergebnis vom gleichen Vorjahreszeitraum um 40% steigern konnte, dann wird deutlich, dass wir unsere Ziele sehr realistisch angesetzt haben.

Prof. Dr. Manfred Feilmeier:

Wir glauben, dass die Positionierung von FJA – die seit vielen Jahren starke Dynamik unseres ertragreichen Geschäfts und der zunehmend einsetzende „Turboschub“ unserer innovativen Technologien – geradezu ideal ist. Auch bei einem Blick über die Grenzen fühlen wir uns in dieser Einschätzung absolut bestärkt. Insofern sehen wir der Entwicklung unseres Aktienkurses optimistisch entgegen.

INNOVATION UND WACHSTUM

DIE HIGHLIGHTS 1999

Durchbruch in den USA mit führender Technologie

Erster Online Insurance Broker in den USA mit FJA Software im Netz

Mit Software "Made in Germany", installiert und integriert von der FJA Finansys Inc., New York, ist der erste amerikanische U.S.-Online Insurance Broker als virtueller

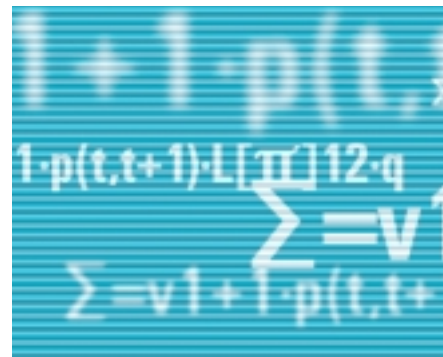


Versicherer im Internet. Weit über das Angebot anderer Internet-Marktteilnehmer hinausgehend bietet die LiveInsurance.com im Netz Versicherungspolicen verschiedener Gesellschaften an und erlaubt es, den entsprechenden Versicherungsvertrag direkt online abzuschließen. Bereits nach knapp zwei Stunden erhält der Kunde seine Deckungszusage. FJA erhielt den Auftrag wegen der Leistungsstärke ihrer Software und der sofortigen Verfügbarkeit als Standardsoftware für Internet-Anwendungen, sowie der seit vielen Jahren von FJA nachgewiesenen Fähigkeit, Softwaresysteme erfolgreich in den produktiven Einsatz zu bringen. Innerhalb von vier Monaten konnte FJA diese IT-Lösung produktionsfähig bereitstellen.

Vorsprung im Bereich Customer Relationship Management

IPOS, das Internet-Point-of-Service-System,
eingesetzt bei der UBS

Für die schweizerische Großbank UBS konnten wir 1999 ein Maßstäbe setzendes Großprojekt realisieren. Die Bank hatte zwar Zugriff auf das FJA Verwaltungssystem für die Lebensversicherungstochter UBS Swiss Life, aber es gab keine Integration der Systeme. Heute unerlässliche Leistungen im zeitgemäßen Kundenservice konnten nur schwer erbracht werden. Für die UBS haben wir mit Java eine Intranet-basierte Lösung implementiert, die die bestehenden Möglichkeiten der zentralen Systeme nutzt und für den Point-of-Service zugänglich macht. Als Basis diente IPOS, unser Internet-Point-of-Service-System. Um dieses neue System zu nutzen, benötigen die Anlageberater der UBS an ihren ca. 4000 Arbeits-



plätzen unabhängig von ihrem Einsatzort nicht mehr als einen Intranet-Anschluss und einen Java-fähigen Browser. Hier konnten wir demonstrieren, wie technologische Innovationen in konkrete Wettbewerbsvorteile umgesetzt werden. Im IT-Wachstumsmarkt No.1, dem Customer Relationship Management, ist FJA exzellent positioniert.

Meilenstein in der Unternehmensgeschichte

FJA wandelt die Gesellschaftsform in eine Aktiengesellschaft

In ihrer 20-jährigen Unternehmensgeschichte hat FJA ihr dynamisches Wachstum stets aus dem Cash Flow finanzieren können. Schwarze Zahlen seit der Gründung erlaubten diesen Finanzierungsstil. Das Entwicklungstempo der Gesellschaft hält mit den enormen Marktchancen im sukzessive deregulierten Versicherungs- und Finanzmarkt Schritt. Um ihre ambitionierten Expansionsstrategien mit dem erforderlichen finanziellen Rückhalt zügig umsetzen zu können, hat FJA den Schritt an die Börse beschlossen, und im Februar 2000 erfolgte das Listing am Frankfurter Neuen Markt.

Als vorbereitende Maßnahme wurde im Vorjahr die FJA Feilmeier & Junker Holding GmbH in die FJA AG umgewandelt. Flankierend wurde FJA in Geschäftsbereiche struk-

turiert und IAS als internationaler Rechnungslegungsstandard eingeführt. Der Emissionserlös soll in etwa gleichen Teilen für die Weiter- und Neuentwicklung von Software verwendet werden, für die regionale und strukturelle Expansion sowie für Kooperationen und Beteiligungen. Der Vorstand plant, weiterhin eine ertragsorientierte Dividendenpolitik zu betreiben.



Recruiting, Weiterbildung, Mitarbeiterbindung

FJA legt den Grundstein zur FJA-Akademie



Das überdurchschnittliche Unternehmenswachstum der FJA manifestiert sich in der Mitarbeiterzahl, die in den zurückliegenden Jahren um jeweils mehr als 20 % anstieg. Waren es 1997 noch 300 Mitarbeiter, so beschäftigte FJA zum Jahresende 1999 bereits 525. Tendenz: In raschem Tempo steigend. Angesichts enger Beschäftigungsmärkte in der IT-Branche spielt Recruiting sowie die Aus- und Weiterbildung eine strategische

Rolle. Neunzig Prozent der FJA-Kollegen sind Akademiker mit abgeschlossenem Universitätsstudium, mehrheitlich Mathematiker und Informatiker. Das herausragende Profil der FJA-Mitarbeiter weist die Verbindung von IT Know how mit versicherungsfachlicher Kenntnis auf, speziell gepaart mit mathematischen, aktuariellem Wissen. Qualifikation nimmt bei FJA einen hohen Stellenwert ein. Es werden laufend umfangreiche Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen durchgeführt. Ein neuer Ansatz war 1999 der Beginn eines Trainee-Programms, das darauf abzielt, auch branchenfremden Akademikern den Einstieg bei FJA als Consultant oder IT-Spezialist zu ermöglichen. Der Erfolg dieses "Prototypen" mündet nun in die Einrichtung der eigenen FJA Akademie im Jahr 2000.

DIE FJA AKTIE

AKTIENART UND STÜCKELUNG

Stückaktien mit rechnerischem Nennbetrag EURO 1.

GRUNDKAPITAL

EURO 7.650.000

STREUBESITZ

ca. 24 %

BÖRSENSEGMENT

Neuer Markt, Frankfurt

WERTPAPIER-KENN-NUMMER

513 010

ERGEBNIS JE AKTIE 1999

1,52 DM (bezogen auf die per 31.12.1999
vorhandene Aktienzahl von 6.475.200)

1,29 DM (bezogen auf die per 30.06.2000
vorhandene Aktienzahl von 7.650.000)

BERICHT DES AUFSICHTSRATS

Den vom Vorstand der FJA AG, München, aufgestellten Konzernabschluss und den Konzernlagebericht 1999 sowie den Prüfungsbericht des Konzernabschlussprüfers, Herrn Dipl.-Kfm. Jürgen Risse, Wirtschaftsprüfer, München, versehen mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk, hat jedes Aufsichtsratsmitglied erhalten.

Der Aufsichtsrat hat die Unterlagen geprüft, und intensiv mit dem Konzernabschlussprüfer besprochen. Der Aufsichtsrat erhebt keine Einwände und schließt sich dem Ergebnis der Abschlussprüfung an.

München, 23. März 2000

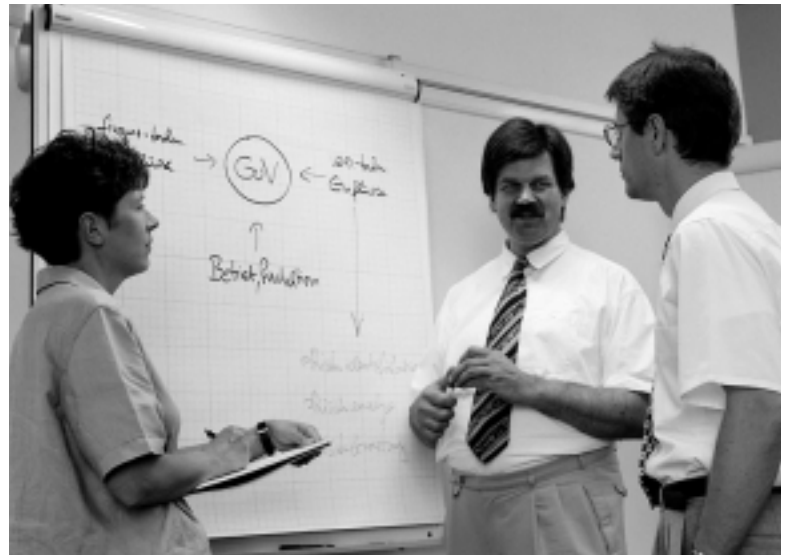
Der Aufsichtsrat



Prof. Dr. Elmar Helten, Vorsitzender

Marktführerschaft erzeugt durch Kompetenzstärke:

FJA beschäftigt mehr Versicherungsmathematiker als die meisten Versicherungsunternehmen. In regem Austausch: Der Chefmathematiker der FJA Gruppe, Dr. Jürgen Bertram, die Diplom-Statistikerin und Projektleiterin Birgit Rohrwild mit dem Leiter Competence Center Aktuarielles, Dieter Reichelt.



KONZERNABSCHLUSS

LAGEBERICHT FJA-KONZERN

Die Aktivitäten der FJA-Gruppe im Jahr 1999 waren geprägt durch die Vorbereitungen für den Börsengang der FJA AG, der am 21. Februar 2000 erfolgte und 34-fach überzeichnet war. Zielsetzung war in erster Linie der Ausbau eines themenorientierten, prägnanten Marktauftritts sowie organisatorische Motive hinsichtlich Wachstum und Börsengang.

GESCHÄFTSVERLAUF

Im abgelaufenen Jahr konnte FJA überproportional an der erfreulichen Entwicklung des Gesamtmarktes partizipieren. Die Gesamtleistung, bestehend aus Umsatzerlösen und Bestandsveränderungen, stieg um 30 % auf 118 Mio. DM. Trotz der Vorbereitungen für den Börsengang und struktureller Anpassungen sowie Aufwendungen für das Jahr-2000-Problem stieg der Jahresüberschuss nach Steuern um erfreuliche 23 % auf 9,9 Mio. DM an. Innerhalb der Tochtergesellschaften ist besonders das Wachstum der FJA Österreich um 96 % auf eine Gesamtleistung von 7,5 Mio. DM und das Wachstum der FJA Innosoft um 64 % auf eine Gesamtleistung von 22,6 Mio. DM zu nennen.

BILANZSTRUKTUR

Das 1999 stetig angestiegene Geschäftsvolumen brachte einen Zuwachs der Konzernbilanzsumme um 34 % auf 75,9 Mio. DM mit sich. Die Eigenkapitalquote betrug 47 %.

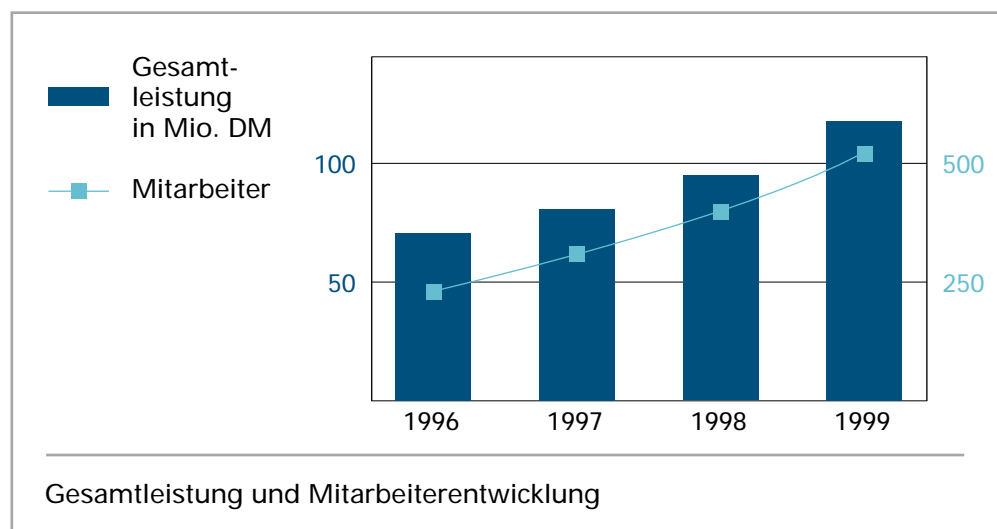
Vorsprung beruht auch auf Vertrauen und Zuverlässigkeit:
 In Zeiten rapider Dynamisierung und globaler Vernetzung erhalten Sicherheitsaspekte höchste Priorität. FJA schreibt auch intern die IT-Kontrolle groß. Der Sicherheitsbeauftragte Wolfgang Scholz bekleidet im FJA Security System eine wichtige Schlüsselfunktion.



MITARBEITER

Der Mitarbeiterstand betrug einschließlich der externen Mitarbeiter 525 zum 31.12.1999. Im Jahresdurchschnitt beschäftigte FJA 467 Mitarbeiter, 29 % mehr als im Vorjahr. In den ausländischen Tochtergesellschaften arbeiteten 15 % der Mitarbeiter. 88 % der Mitarbeiter sind in der Projektarbeit eingesetzt.

Im Rahmen eines Aktienoptionsprogramms soll die Beteiligung der Mitarbeiter am Unternehmen gefördert werden, wodurch FJA eine weitere Festigung des Verhältnisses der Mitarbeiter zu FJA anstrebt. Des Weiteren standen bis zu 45.000 Aktien aus dem Platzierungsvolumen für eine bevorrechtigte Zeichnung durch die Mitarbeiter der FJA AG und ihrer Tochtergesellschaften zur Verfügung, die von den Mitarbeitern deutlich überzeichnet wurden.

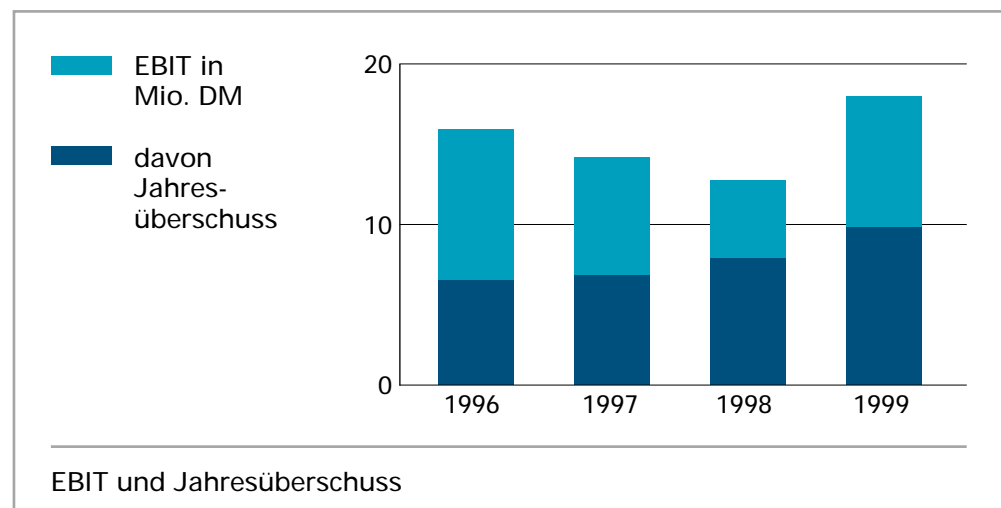


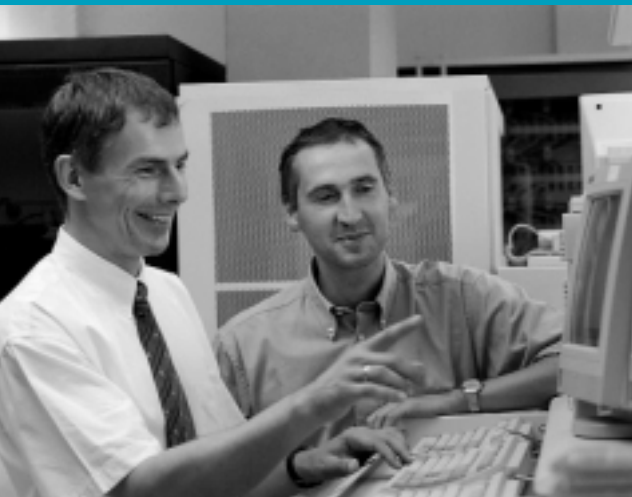
FORSCHUNG & ENTWICKLUNG SOWIE INVESTITIONEN

Eine hohe Investitionstätigkeit, vor allem in die Weiterentwicklung von Produkten und Methoden und in die Aus- und Weiterbildung des Personals, sichert die Basis für das Wachstum der Gesellschaft. Hier ist insbesondere das Hauptprodukt VWS LEBEN zu nennen. Etwa ein Viertel der Gesamtleistung von FJA wurde für Investitionen, einschließlich Infrastruktur, aufgewandt.

RISIKEN

Den wachsenden Anforderungen an eine Vorsorge gegen innerbetriebliche Risiken begegnet die FJA-Gruppe durch eine zunehmende Qualifizierung des Personals und der Methodiken in der Produktentwicklung und Projektarbeit. Verbunden mit einem straffen Controlling, das zeitnahe Abweichungsanalysen generiert, wird hierdurch eine effiziente und profitable Leistungserbringung sichergestellt.





Qualitätssicherung beginnt mit Risikofrüherkennung: Als zügige Reaktion auf KonTraG hat FJA interne Sicherheitsstrukturen implementiert. Das Hauptbetätigungsfeld Projekte unterliegt stetigen Checks durch den Leiter Interne Projektrevision, Andreas Wohlleben. Er ist in ständigem Dialog mit den Projektmanagern, wie zum Beispiel Georg Rueff.

Durch die angespannte Lage auf den für die FJA-Gruppe relevanten Arbeitsmärkten wird es zunehmend schwierig, qualifiziertes Personal zu gewinnen und zu halten. FJA reagiert darauf mit innovativen Programmen zur Mitarbeitersuche, z.B. durch Nutzung des Internets, und speziellen Programmen zur Mitarbeiterausbildung und Erhöhung der Mitarbeiterbindung.

Maßnahmen hinsichtlich der Y2K-Problematik wurden bereits sehr frühzeitig auf Basis eines umfassenden Screenings der FJA-Produkte und FJA-Projekte getroffen. Dank dieser guten Vorbereitungen konnte der Start im Jahr 2000 ohne Probleme erfolgen. Durch diese intensiven Vorbereitungen und entsprechende finanzielle Vorsorge sieht sich FJA gut gerüstet.

Ausgehend von den Anforderungen des KonTraG wurden im Rahmen einer internen Risikostudie geschäftsrelevante interne und externe Risikofelder identifiziert und bewertet. Die Risikofelder, die sich als am bedeutsamsten für das Geschäft von FJA erwiesen, wurden einer tiefergehenden Analyse unterzogen und strategische Maßnahmen zur Risikobeherrschung eingeleitet.

AUSBLICK

Der am 21. Februar 2000 erfolgte Börsengang stellt einen Meilenstein in der Entwicklung der FJA Gruppe dar. Die FJA Gruppe beurteilt die Geschäftslage positiv und erwartet auch im laufenden Jahr 2000 und in den Folgejahren einen weiteren Anstieg des Umsatzes und des Ertrages. Für das Jahr 2000 werden ein Umsatz von 151 Mio. DM und ein überproportionales Ertragswachstum erwartet. Hierbei gehen wir von einem weiteren Ausbau unseres Auslandsgeschäftes aus, insbesondere in den USA und Osteuropa.



Exzellenz kommt von Können: Auf allen Ebenen beweist und fördert FJA seine Ansprüche. FJA bildet aus und bietet Hochschulabsolventen Trainee-Einsätze. Die Teamassistentin Claudia Eisenbarth in einer Besprechung mit der Sekretärin Angelika Beck und der kaufmännischen Auszubildenden Silke Herberth.

Die der FJA AG aus dem Börsengang zugeflossenen Mittel sollen in den nächsten Jahren etwa zu gleichen Teilen für zusätzliche Investitionen in die Standardsoftware und Produkte, in internationale und strukturelle Expansion sowie in Beteiligungen und Kooperationen eingesetzt werden. Abgesehen vom Börsengang haben sich nach Abschluss des Geschäftsjahres keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ereignet.

München, 28. Februar 2000

M. Feilmeier

R. Herbers

M. Junker

M. Junker

Th. Meindl

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG NACH IAS FÜR DIE GESCHÄFTSJAHRE VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 1998 UND 1999

		1999	1998
		DM	DM
Umsatzerlöse	V.	107.528.719	90.975.796
Erhöhung oder Verminderung des Bestands an fertigen und unfertigen Leistungen		10.434.551	-498.293
Sonstige betriebliche Erträge	VI.1.	371.415	504.097
Aufwendungen für bezogene Leistungen		-5.819.919	-3.147.069
Rohergebnis		112.514.766	87.834.531
Personalaufwand	VI.22.		
a) Löhne und Gehälter		-53.863.783	-41.291.982
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		-9.207.993	-6.905.035
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	VI.7.	-4.219.219	-3.273.451
Sonstige betriebliche Aufwendungen	VI.2.	-26.983.806	-23.623.620
Betriebsergebnis		18.239.965	12.740.443
Beteiligungsergebnis	VI.3.	43.299	-14.307
Finanzergebnis	VI.4.	-395.279	-350.693
Ergebnis vor Ertragsteuern		17.887.985	12.375.443
Steuern vom Einkommen und Ertrag	VI.5.	-7.218.514	-3.760.888
Latente Steuern		-800.342	-527.375
Konzern-Jahresüberschuss		9.869.129	8.087.180
Ergebnis je Aktie	VI.6.	1,52	1,31

BILANZ

KONZERNBILANZ NACH IAS FÜR DIE GESCHÄFTSJAHRE ZUM 31. DEZEMBER 1998 UND 1999

AKTIVA

		1999	1998
		DM	DM
Vermögen			
Immaterielle Vermögensgegenstände	VI.8.	6.871.333	6.321.060
Sachanlagen	VI.9.	9.298.921	6.558.065
Finanzanlagen	VI.10.	0	106.470
Anlagevermögen		16.170.254	12.985.595
Vorräte	VI.11.	12.967.713	2.533.403
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	VI.12.	38.965.344	30.001.419
Sonstige Vermögensgegenstände	VI.13.	3.964.537	7.660.092
Aktive latente Steuern	VI.5.	0	94.261
Rechnungsabgrenzungsposten	VI.14.	593.462	238.171
Forderungen, sonstige Vermögensgegenstände und Abgrenzungsposten		43.523.343	37.993.943
Wertpapiere		109.291	12.525
Schecks, Kassenbestand, Bundesbank- und Postgiro- guthaben, Guthaben bei Kreditinstituten		3.172.596	2.924.372
Flüssige Mittel		3.281.887	2.936.897
Umlaufvermögen		59.772.943	43.464.243
Summe Aktiva		75.943.197	56.449.838

KONZERNBILANZ NACH IAS FÜR DIE GESCHÄFTSJAHRE ZUM 31. DEZEMBER 1998 UND 1999

PASSIVA

		1999	1998
		DM	DM
Eigen- und Fremdkapital			
Gezeichnetes Kapital der FJA AG	VI.15.	12.664.390	634.400
Kapitalrücklage der FJA AG	VI.15.	1.343.039	3.382.804
Konzerngewinnrücklagen	VI.15.	76.703	10.069.043
Konzerngewinn	VI.15.	21.236.501	12.974.742
Unterschied aus Währungsumrechnung	VI.15.	-63.118	-5.159
Eigenkapital		35.257.515	27.055.830
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	VI.16.	1.437.442	1.253.463
Steuerrückstellungen		1.839.697	3.585.026
Rückstellungen für latente Steuern	VI.5.	808.103	265.844
Sonstige Rückstellungen	VI.17.	16.207.939	11.493.213
Rückstellungen		20.293.181	16.597.546
Finanzschulden	VI.18.	10.002.047	3.930.287
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	VI.19.	2.417.262	1.790.424
Sonstige Verbindlichkeiten	VI.20.	7.973.192	7.015.802
Verbindlichkeiten		20.392.501	12.736.513
Rechnungsabgrenzungsposten		0	59.949
Summe Passiva		75.943.197	56.449.838

KAPITALFLUSSRECHNUNG

KONZERNKAPITALFLUSSRECHNUNG NACH IAS FÜR DIE GESCHÄFTSJAHRE VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 1998 UND 1999

	1999	1998
	DM	DM
Gewinn vor Ertragsteuern	17.887.985	12.375.443
Abschreibungen auf Anlagevermögen	4.219.219	3.273.451
Erhöhung der Pensionsrückstellungen	183.979	181.582
Zinserträge	-83.316	-52.941
Zinsaufwendungen	775.936	403.636
Betriebsergebnis vor Änderungen des Nettoumlaufvermögens	22.983.803	16.181.171
Veränderung der Vorräte	-10.434.310	-199.774
Veränderung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	-8.963.925	-3.626.297
Veränderung der sonstigen Vermögensgegenstände und der Rechnungsabgrenzungsposten	3.340.264	-4.228.743
Veränderung der Wertpapiere	-96.765	890
Veränderung der sonstigen Rückstellungen	4.714.725	5.453.017
Veränderung der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	626.837	194.381
Veränderung der sonstigen Verbindlichkeiten (ohne Veränderung der ARGEN) und passiven Rechnungsabgrenzungsposten	883.289	926.242
Gezahlte Ertragsteuern	-9.127.665	-1.234.236
Aus laufender Geschäftstätigkeit erwirtschaftete Zahlungsmittel	3.926.253	13.466.651
Mittelzuflüsse und -abflüsse aus Investitionstätigkeit		
Mittelabfluss aufgrund des Erwerbs von der FJA Innosoft VI.21.	-1.500.000	-3.396.593
Investitionen in immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	-6.195.931	-2.971.405
Erlöse aus Abgang von immateriellen Anlagewerten und Sachanlagen	192.753	290.820
Für Investitionstätigkeit eingesetzte Zahlungsmittel	-7.503.178	-6.077.178

Fortsetzung Tabelle: gegenüberliegende Seite

Fortsetzung Tabelle

	1999	1998
	DM	DM
Mittelzuflüsse und -abflüsse aus Finanzierungstätigkeit		
Eigenkapitalzuführungen	0	1.300
Aufnahme/Rückzahlung kurzfristiger Finanzschulden	6.071.760	-1.982.599
Gewinnausschüttungen	-1.420.000	-3.280.000
Erhaltene Zinsen	83.316	52.941
Gezahlte Zinsen	-775.936	-403.636
Für Finanzierungstätigkeit eingesetzte Zahlungsmittel	3.959.140	-5.611.994
Veränderung der Beteiligungen (ARGEN)	120.622	16.002
Zahlungsunwirksame wechsellkursbedingte und sonstige Änderungen	-254.613	-2.145
Fondsveränderung	248.224	1.791.336
Fonds (Flüssige Mittel ohne Wertpapiere)		
Stand am Jahresanfang	2.924.372	1.133.036
Stand am Jahresende	3.172.596	2.924.372

ANHANG

I. GRUNDSÄTZE DER RECHNUNGSLEGUNG

Die Konzernabschlüsse 1998 und 1999 wurden nach den zum Bilanzstichtag 31. Dezember 1999 geltenden International Accounting Standards (IAS) des International Accounting Standards Committee (IASC) erstellt.

Die Voraussetzungen für die Befreiung von der Aufstellung eines Konzernabschlusses nach deutschen Rechnungslegungsvorschriften sind nach §292 a HGB erfüllt. Grundlage für die Befreiung ist die Auslegung der 7. EG-Richtlinie durch den Kontaktausschuss der Europäischen Kommission.

Die Darstellung in DM entspricht Art. 240 EGHGB.

In beiden Berichtsjahren wurden die gleichen Bilanzierungsrichtlinien verwendet.

II. GRUNDSÄTZE DER KONSOLIDIERUNG

1. Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss beziehen wir die FJA AG und Tochterunternehmen ein, bei denen der FJA AG unmittelbar oder mittelbar die Mehrheit der Stimmrechte zusteht. Somit wurden zu den jeweiligen Bilanzstichtagen folgende Unternehmen in den Konzernabschluss einbezogen:

- FJA AG (bis 16. Mai 1999:
FJA Feilmeier & Junker Holding GmbH), München (FJA AG)
- FJA Feilmeier & Junker GmbH, München (FJA Deutschland)
- FJA Innosoft GmbH, München (seit 26. Mai 1998:
verschmolzen mit FJA Service) (FJA Innosoft)
- FJA Feilmeier & Junker Service GmbH, München (FJA Service)
- FJA Feilmeier & Junker AG, Zürich, Schweiz (FJA Schweiz)
- FJA Feilmeier & Junker Ges.m.b.H., Wien, Österreich (FJA Österreich)
- Finansys Inc., New York, U.S.A. (Finansys)

Alle oben genannten Gesellschaften werden zu 100 % unmittelbar oder mittelbar von der FJA AG gehalten.

2. Konsolidierungsmethoden

Der Konzernabschluss basiert auf den von unabhängigen Abschlussprüfern testierten Einzelabschlüssen der FJA AG und der einbezogenen Tochterunternehmen.

Transaktionen zwischen einbezogenen Unternehmen werden im Rahmen der Konsolidierung eliminiert. Die Kapitalkonsolidierung erfolgt nach der Buchwertmethode. Dabei werden die Anschaffungskosten der erworbenen Anteile mit dem Buchwert des anteiligen Eigenkapitals des Tochterunternehmens zum Erwerbszeitpunkt verrechnet.

Für die Unternehmen, die vor dem 1. Januar 1995 erworben wurden, wurde gemäß den Übergangsregelungen des IAS 22 (revised 1993) die Verrechnung der bei der Kapitalkonsolidierung entstandenen Firmenwerte mit den Rücklagen beibehalten. Betroffen hiervon sind die Firmenwerte der FJA Deutschland, der FJA Schweiz sowie der FJA Service GmbH bis zur Verschmelzung mit der 1998 erworbenen FJA Innosoft (vormals Innosoft Vertriebs- und Finanzinformationssysteme GmbH, München).

Für die Unternehmen, die nach dem 1. Januar 1995 erworben wurden, wurden gemäß IAS 22 (revised 1993) die entstandenen Firmenwerte aktiviert und über zehn Jahre linear abgeschrieben. Betroffen hiervon sind die Firmenwerte der FJA Innosoft und der Finansys.

III. GRUNDSÄTZE UND AUSWIRKUNGEN DER WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Die Währungsumrechnung ausländischer Abschlüsse in DM erfolgte gemäß IAS 21 nach dem Konzept der "funktionalen Währung". Die funktionale Währung ist in der Regel die Landeswährung.

Die Umrechnung der Bilanzposten erfolgte zu Mittelkursen am Bilanzstichtag. Die Posten der Gewinn- und Verlustrechnung wurden mit den Mittelkursen am Bilanzstichtag bewertet. Die Differenz zu den grundsätzlich zu verwendenden Jahresdurchschnittskursen ist unwesentlich. Währungsdifferenzen aus der Umrechnung des Nettovermögens mit gegenüber dem Vorjahr veränderten Kursen werden erfolgswirksam behandelt.

Ausgewählte Währungen	Mittelkurs am Bilanzstichtag	
	31.12.1999	31.12.1998
	DM	DM
1 USD	1,9478	1,6730
1 SFR	1,2175	1,2220
1 ATS	0,1421	0,1419

In den Einzelabschlüssen werden kurzfristige Forderungen sowie Geldbestände und Bankguthaben in fremder Währung entsprechend IAS 22 zum Geldkurs, kurzfristige Fremdwährungsverbindlichkeiten zum Briefkurs am Bilanzstichtag in die funktionale Währung umgerechnet.

IV. GRUNDSÄTZE DER BILANZIERUNG UND BEWERTUNG

Erlöse werden zu dem Zeitpunkt gebucht, zu dem die Erzeugnisse oder Waren geliefert bzw. die Leistungen erbracht worden sind.

Erworbene **Geschäftswerte** werden seit dem 1. Januar 1995 aktiviert und linear abgeschrieben. Zuvor wurden die entsprechenden Beträge mit den Rücklagen verrechnet. Für Geschäftswerte wird nach IAS 22 eine Nutzungsdauer von in der Regel zehn Jahren angesetzt.

Andere entgeltlich erworbene **immaterielle Vermögensgegenstände** werden mit ihren Anschaffungskosten angesetzt und planmäßig linear über ihre voraussichtliche Nutzungsdauer oder höchstens bis zum Erlöschen des Rechts abgeschrieben.

Forschungskosten werden gemäß IAS 9 grundsätzlich als laufender Aufwand gebucht. Ebenso werden **Entwicklungskosten** behandelt, da insbesondere wegen des bestehenden Erfolgsrisikos bis zur Markteinführung die Voraussetzungen des IAS 9 für die Aktivierung von Entwicklungskosten nicht vollständig erfüllt sind.

Sachanlagen werden mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert und planmäßig entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Reparaturkosten werden als laufender Aufwand gebucht.

Den planmäßigen Abschreibungen des Sachanlagevermögens liegen im wesentlichen folgende Nutzungsdauern zugrunde:

	Nutzungsdauer in Jahren
Hardware	3-4
Software	3
Fahrzeuge	5
Fremdeinbauten	5 oder 10
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattungen	10

Finanzanlagen beinhalten zum 31. Dezember 1999 eine Arbeitsgemeinschaft (Vorjahr: zwei), die gemäß IAS 31 "at equity" bilanziert wird. Erträge und Aufwendungen aus dieser Arbeitsgemeinschaft werden unter den Erträgen bzw. Aufwendungen aus Beteiligungen gezeigt.

Vorräte sind zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten oder niedrigeren Werten am Bilanzstichtag bewertet.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie andere Forderungen und Rechnungsabgrenzungsposten werden zum Nennbetrag angesetzt. Erkennbare Risiken sind durch angemessene Wertberichtigungen berücksichtigt. Die Bilanzwerte der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie der anderen Forderungen entsprechen im wesentlichen den Marktwerten.

Wertpapiere des Umlaufvermögens sind zu Anschaffungskosten oder niedrigeren Börsenkursen am Bilanzstichtag bewertet.

Aufwendungen für den im Februar 2000 durchgeführten Börsengang werden abgegrenzt und unter **Rechnungsabgrenzungsposten** ausgewiesen. Die Aufwendungen werden in 2000 mit den Mittelzuflüssen aus dem Börsengang verrechnet.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden gemäß IAS 19 nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren errechnet. In den **Anderen Rückstellungen** sind gemäß IAS 10 alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen in Höhe ihres wahrscheinlichen Eintritts berücksichtigt. Rückstellungen, die keinen Zinsanteil enthalten, werden nicht abgezinst.

Steuerabgrenzungen werden gemäß IAS 12 (revised 1996) auf unterschiedliche Wertansätze von Aktiva und Passiva in Handels- und Steuerbilanz, auf Konsolidierungsvorgänge und auf realisierbare Verlustvorträge berechnet. Aktivische Steuerabgrenzungen werden unter den Sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesen, passivische Steuerabgrenzungen sind unter den Rückstellungen für latente Steuern ausgewiesen. Aktivische Steuerabgrenzungen sind nur insoweit abgesetzt, als die damit verbundenen Steuergutschriften wahrscheinlich eintreten.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Verbindlichkeiten werden zum Rückzahlungsbetrag angesetzt.

Kosten für **Firmen- und Produktwerbung** werden als laufender Aufwand gebucht.

Zinsen und sonstige Kosten auf Fremdkapital werden als laufender Aufwand gebucht.

Die Aufstellung des Konzernabschlusses unter Beachtung der IAS erfordert bei einigen Positionen, dass **Annahmen** getroffen oder **Schätzungen** vorgenommen werden, die sich auf den Ansatz in der Bilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns auswirken. Die tatsächlichen Zahlen können von diesen Annahmen und Schätzungen abweichen. Die Schätzungen beziehen sich im wesentlichen auf die Bemessung der Rückstellungen.

V. SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

Die Segmente wurden nach geographischen Gesichtspunkten bezogen auf den Sitz der jeweiligen Konzerngesellschaft dargestellt.

Die Umsätze gliedern sich wie folgt:

UMSÄTZE	1999	1998
	TDM	TDM
Bundesrepublik Deutschland	81.661	72.923
Österreich	4.819	610
Schweiz	19.733	16.154
Vereinigte Staaten von Amerika	1.316	1.289
	107.529	90.976

Die gesamten Aktiva gliedern sich wie folgt:

AKTIVA	1999	1998
	TDM	TDM
Bundesrepublik Deutschland	55.673	41.655
Österreich	9.299	4.559
Schweiz	10.268	8.943
Vereinigte Staaten von Amerika	703	1.293
	75.943	56.450

Die gesamten Abschreibungen des Anlagevermögens gliedern sich wie folgt:

	1999	1998
	TDM	TDM
Bundesrepublik Deutschland	3.757	2.883
Österreich	73	54
Schweiz	343	315
Vereinigte Staaten von Amerika	47	21
	4.220	3.273

Die Zugänge zu den Sachanlagen gliedern sich wie folgt:

	1999	1998
	TDM	TDM
Bundesrepublik Deutschland	5.191	2.688
Österreich	110	34
Schweiz	744	239
Vereinigte Staaten von Amerika	151	10
	6.196	2.971

Das gesamte Fremdkapital abzüglich der Steuerrückstellungen und der Rückstellungen für latente Steuern gliedert sich wie folgt:

	1999	1998
	TDM	TDM
Bundesrepublik Deutschland	25.435	18.117
Österreich	6.032	2.941
Schweiz	4.406	2.659
Vereinigte Staaten von Amerika	2.165	1.826
	38.038	25.543

VI. ERLÄUTERUNGEN ZU EINZELNEN POSITIONEN

1. Sonstige betriebliche Erträge

	1999	1998
	TDM	TDM
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	188	215
Rückvergütung Reisebüro	46	46
Gewinne aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	16	45
Erlöse Kasino	55	41
Mieteinnahmen	10	16
Versicherungsentschädigung	4	15
Vortragshonorare	11	11
Übrige	41	115
	371	504

2. Sonstige betriebliche Aufwendungen

	1999	1998
	TDM	TDM
Betriebsaufwendungen		
Raumkosten	7.759	6.049
Reisekosten	4.840	3.638
Fremdarbeiten und Leistungen		
freie Mitarbeiter	720	563
Sonstige	174	329
KfZ-Kosten	684	486
Instandhaltung	390	302
Soft- und Hardwareaufwand	450	156
übrige Betriebsaufwendungen	841	522
Verwaltungsaufwendungen	4.630	3.589
Personalkosten	2.653	2.686
Zuführung zur Rückstellung für Jahr-2000-Umstellungen von Kundensystemen	430	2.550
Zuführung zu Rückstellungen für Garantien und sonstige Leistungen	1.324	1.261
Vertriebsaufwendungen	972	602
Geringwertige Wirtschaftsgüter	652	489
Personalgewinnung	0	262
Sonstige Steuern	16	10
Übrige	449	130
	26.984	23.624

3. Beteiligungsergebnis

	1999	1998
	TDM	TDM
Erträge aus Beteiligungen	43	22
Aufwendungen aus Beteiligungen	0	-37
	43	-15

4. Finanzergebnis

	1999	1998
	TDM	TDM
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	83	53
Kursdifferenzen	298	-4
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-776	-400
	-395	-351

5. Ertragsteuern

Die Berechnung der Ertragsteuern nach IAS 12 beinhaltet die Berechnung von Steuerabgrenzungen auf unterschiedliche Wertansätze von Aktiva und Passiva in Handels- und Steuerbilanz, auf Konsolidierungsvorgänge und auf realisierbare Verlustvorträge. Bei aktivischen Steuerabgrenzungen wird ein Abschlag vorgenommen, wenn die Realisierung des erwarteten Steuervorteils als nicht wahrscheinlich eingeschätzt wird. Aktivische Steuerabgrenzungen werden unter Sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesen, passivische Steuerabgrenzungen sind unter den Rückstellungen für latente Steuern ausgewiesen.

Der Gewinn vor Ertragsteuern teilt sich wie folgt auf:

	1999	1998
	TDM	TDM
Deutschland	12.957	8.381
Andere Länder	4.931	3.994
	17.888	12.375

Der Steueraufwand ergibt sich aus den nachfolgend aufgeführten Bestandteilen:

	1999	1998
	TDM	TDM
Laufende Ertragsteueraufwendungen		
Deutschland	5.188	3.126
Andere Länder	2.031	635
Summe der laufenden Ertragsteuern	7.219	3.761
Latente Steuern	800	527
	8.019	4.288

Überleitungsrechnung vom Gewinn vor Ertragsteuern auf die ausgewiesenen Ertragsteuern:

	1999		1998	
	TDM	%	TDM	%
Gewinn vor Ertragsteuern	17.888	100	12.375	100
Gewerbeertragsteuern in Deutschland	-2.159	-12	-1.454	-12
Gewinn nach deutscher Gewerbeertragsteuer	15.729	88	10.921	88
Errechnete Körperschaftsteuer ¹⁾	-6.292	-35	-4.914	-40
Steuererminderungen in Zusammenhang mit Ausschüttungen in Deutschland	1.628	9	2.637	21
Solidaritätszuschlag zur deutschen Körperschaftsteuer	-257	-1	-125	-1
Anpassungen	-940	-5	-432	-3
Gewerbeertragsteuern in Deutschland	-2.159	-12	-1.454	-12
	-8.019	-45	-4.288	-35

1) Berechnung mit dem in der Bundesrepublik Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz für thesaurierte Gewinne von 1998: 45 %, 1999: 40 %.

Die Anpassungen ergeben sich aus den latenten Steuern, den unterschiedlichen Steuersätzen zwischen den deutschen und den ausländischen Gesellschaften und der Berücksichtigung von in Deutschland notwendigen Zu- und Abrechnungen zur Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens.

Die Steuerabgrenzungen sind den folgenden Bilanzpositionen zuzuordnen:

	31.12.1999		31.12.1998	
	TDM aktivisch ¹⁾	TDM passivisch ¹⁾	TDM aktivisch ¹⁾	TDM passivisch ¹⁾
Immaterielle Vermögensgegenstände	0	-221	594	0
Sachanlagen	0	765	-549	146
Vorräte	0	0	194	0
Forderungen	0	263	-185	55
Pensionsrückstellungen	0	-73	40	0
Andere Rückstellungen	0	74	0	65
	0	808	94	266

1) Bilanzielle Aufrechnung von aktivischen und passivischen Posten der Steuerabgrenzung sind auf Gesellschaftsebene nur dann zulässig, wenn es sich um Ertragsteuern handelt, die an dieselbe Steuerbehörde zu entrichten sind.

6. Ergebnis je Aktie

Das Ergebnis je Aktie für das Geschäftsjahr 1999 ist DM 1,52 (1998: DM 1,31).

Das Ergebnis je Aktie errechnet sich, indem der Konzerngewinn durch die gewichtete Anzahl der ausstehenden Aktien geteilt wird. Für das Geschäftsjahr 1999 ist die gewichtete Anzahl der ausstehenden Aktien 6.475.200 (1998: 6.151.130).

Am 17. Januar 2000 hat die a.o. Hauptversammlung beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft von EURO 6.475.200,00 um EURO 974.800,00 auf EURO 7.450.000,00 durch Ausgabe von 974.800 neuen, auf den Inhaber lautenden Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil von je EURO 1,00 unter Ausschluss des Bezugsrechts der Altaktionäre zu erhöhen. Die neuen Aktien sind mit voller Gewinnanteilberechtigung für das Geschäftsjahr 1999, d.h. ab dem 1. Januar 1999, ausgestattet.

7. Dividende je Aktie

Der Vorstand und Aufsichtsrat werden der Hauptversammlung vorschlagen, aus dem Bilanzgewinn 1999 der FJA AG in Höhe von TDM 7.068 eine Dividende von rund DM 0,48 je Aktie auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund TDM 3.600.

8. Immaterielle Vermögensgegenstände

	Lizenzen	Goodwill	Gesamt
	TDM	TDM	TDM
Anschaffungskosten			
Stand 01.01.1999	400	6.571	6.971
Zugänge	0	1.500	1.500
Stand 31.12.1999	400	8.071	8.471
Abschreibungen			
Stand 01.01.1999	267	383	650
Zugänge	133	817	950
Stand 31.12.1999	400	1.200	1.600
Buchwert 31.12.1998	133	6.188	6.321
Buchwert 31.12.1999	0	6.871	6.871

9. Sachanlagen

	Bauten auf fremden Grundstücken	Hard- und Software	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Gesamt
	TDM	TDM	TDM	TDM
Anschaffungskosten				
Stand 01.01.1999	1.152	10.128	5.291	16.571
Zugänge	1.183	3.479	1.534	6.196
Abgänge	148	607	290	1.045
Währungsdifferenzen	-1	-3	21	17
Stand 31.12.1999	2.186	12.997	6.556	21.739
Abschreibungen				
Stand 01.01.1999	503	7.170	2.341	10.014
Zugänge	250	2.262	758	3.270
Abgänge	115	578	160	853
Währungsdifferenzen	0	-2	11	9
Stand 31.12.1999	638	8.852	2.950	12.440
Buchwert 31.12.1998	649	2.958	2.950	6.557
Buchwert 31.12.1999	1.548	4.145	3.606	9.299

10. Finanzanlagen

	Beteiligungen an Arbeits- gemeinschaften
	TDM
Anschaffungskosten	
Stand 01.01.1999	106
Zugänge	43
Abgänge	163
Stand 31.12.1999	-14
Buchwert 31.12.1998	106
Buchwert 31.12.1999	-14

Bei den Finanzanlagen handelt es sich um Anteile an einer Arbeitsgemeinschaft (Vorjahr: zwei), die gemeinschaftlich mit anderen Unternehmen geleitet wird (jointly controlled entities). Die Zu- und Abgänge resultieren aus dem Beteiligungsverhältnis unter Berücksichtigung des Abgangs der einen Arbeitsgemeinschaft in 1999.

Im Geschäftsjahr 1999 werden die Verbindlichkeiten gegenüber der Arbeitsgemeinschaft unter Sonstige Verbindlichkeiten (vgl. 20.) ausgewiesen.

11. Vorräte

Die Vorräte betreffen unfertige Erzeugnisse.

12. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

	31.12.1999	31.12.1998
	TDM	TDM
an Kunden	38.761	29.396
an Arbeitsgemeinschaften	204	605
	38.965	30.001

13. Sonstige Vermögengegenstände

	31.12.1999	31.12.1998
	TDM	TDM
Körperschaftsteuer	889	4.757
Gewerbsteuer	979	1.756
Rückdeckungsversicherung	504	451
Mitarbeiterdarlehen	286	404
Kautionen	77	108
Erstattungsanspruch Schweizer Quellensteuer	917	0
Debitorische Kreditoren	191	0
Übrige	122	184
	3.965	7.660

Die Zeile "Übrige" enthält eine Vielzahl unterschiedlicher Positionen aus den Bilanzen der Gesellschaften des Konsolidierungskreises.

Die gesamten Forderungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr betragen 1998 TDM 242 und 1999 TDM 611.

14. Rechnungsabgrenzungsposten

Unter den aktivischen Rechnungsabgrenzungsposten werden insbesondere die Teilbeträge der im Berichtsjahr gezahlten Versicherungen, Mieten und Pachten erfasst, die erst im Folgejahr zu Aufwendungen werden, sowie Aufwendungen für den Börsengang.

15. Bewegung des Eigenkapitals

	Gezeichnetes Kapital	Kapital- rücklage	Konzern- gewinn- rücklage	Konzern- gewinn	Unter- schied aus Währungs- rechnung	Eigen- kapital
	TDM	TDM	TDM	TDM	TDM	TDM
Stand 31.12.1997	591	148	0	18.245	0	18.984
Kapitalerhöhung	43	3.199				
Ausschüttung				-3.280		
Einstellung in die Gewinnrücklage			10.065	-10.065		
Konzernjahresüberschuss nach Steuern				8.087		
Währungsdifferenzen		36	4	-12	-5	
Stand 31.12.1998	634	3.383	10.069	12.975	-5	27.056
Kapitalerhöhung aus Eigenmittel	12.030	-2.030	-10.000			
Ausschüttung				-1.420		
Konzernjahresüberschuss nach Steuern				9.869		
Währungsdifferenzen		-10	8	-187	-58	
Stand 31.12.1999	12.664	1.343	77	21.237	-63	35.258

Das gezeichnete Kapital beträgt zum 31. Dezember 1999 EURO 6.745.200. Es ist in 6.745.200 auf den Namen lautenden Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von je EURO 1,00 eingeteilt. Jede Aktie gewährt ein Stimmrecht. Vorzugsaktien sind nicht ausgegeben.

Nach deutschem Handelsrecht kann das Mutterunternehmen, die FJA AG, eine Ausschüttung an die Aktionäre nur aus ihrem Bilanzgewinn, dagegen nicht aus dem Konzerngewinn vornehmen. Zum 31. Dezember 1999 beträgt der Bilanzgewinn der FJA AG TDM 7.068.

16. Rückstellungen für Pensionen

	31.12.1999	31.12.1998
	TDM	TDM
Pensionsverpflichtungen	1.437	1.253

Es bestehen einzelvertragliche leistungsorientierte Direktzusagen.

Die Verpflichtungen werden grundsätzlich gemäß IAS 19 nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (sogenannte Projected Unit Credit Method) ermittelt, und zwar unter Berücksichtigung zukünftiger Anwartschafts- und Rentensteigerungen.

Der noch nicht aufwandsmäßig verrechnete Überleitungsbetrag zwischen Anwartschaftsbarwert und Rückstellungen stellt sich wie folgt dar:

	31.12.1999	31.12.1998
	TDM	TDM
Überleitungsbetrag	229	353

Dieser ergibt sich vorwiegend aus den versicherungsmathematisch ermittelten Verlusten in Zusammenhang mit Änderungen der Rechnungslegungsannahmen, soweit er den Korridor von 10 % des Anwartschaftsbarwertes übersteigt, und wird über die durchschnittliche Restdienstzeit der Berechtigten amortisiert.

Die Berechnungen wurden zum ersten Mal unter Ansatz der Richttafeln von Dr. Klaus Heubeck von 1998 und folgender Prämissen durchgeführt:

	31.12.1999	31.12.1998
	% p. a.	% p. a.
Rechnungszinsfuß	5,8	4,7
Gehaltstrend	2,5	2,0
Rentensteigerung	2,5	1,0

Fluktuationswahrscheinlichkeiten wurden nicht berücksichtigt.

Der Aufwand für leistungsbezogene Pensionspläne setzt sich wie folgt zusammen:

	31.12.1999	31.12.1998
	TDM	TDM
Kosten für die im Geschäftsjahr hinzu erworbenen Leistungen	95	93
Zinskosten auf den Anwartschaftsbarwert	97	75
Amortisation des Überleitungsbetrags	13	15
Gesamtaufwand	205	183

Die folgende Tabelle verknüpft den Netto-Anwartschaftsbarwert mit der Rückstellung für Pensionen und dem Überleitungsbetrag:

	31.12.1999	31.12.1998
	TDM	TDM
Netto-Anwartschaftsbarwert	1.666	1.606
Überleitungsbetrag	-229	-353
Rückstellung nach IAS 19	1.437	1.253

17. Sonstige Rückstellungen

	31.12.1999	31.12.1998
	TDM	TDM
Garantieleistungen	3.400	3.079
Tantieme	2.699	2.682
Jahr-2000-Umstellungen für Kunden	2.909	2.550
Urlaub	2.630	1.438
Berechnete noch nicht erbrachte Leistungen	1.653	559
Überstunden	644	377
Prüfungs- und Beratungskosten	446	282
Beiträge zu Berufsgenossenschaften	248	228
Stille Gesellschafter	335	190
Ausstehende Eingangsrechnungen	325	0
Provisionen	225	0
Abgangsentschädigungen	262	0
Übrige	432	108
	16.208	11.493

18. Finanzschulden

	31.12.1999	31.12.1998
	TDM	TDM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten:		
Restlaufzeit:		
Bis zu einem Jahr	6.468	430
1 - 5 Jahre	3.534	0
Über 5 Jahre	0	3.500
	10.002	3.930

Unter den Finanzschulden werden Geld- und Kreditverbindlichkeiten gegenüber Dritten ausgewiesen.

FINANZSCHULDEN NACH WESENTLICHEN EINZELPOSTEN							
Art	Betrag		TDM-Gegenwert		Zinssatz		Fälligkeit
	1999	1998	1999	1998	1999	1998	
	TDM	TDM	TDM	TDM			
Eurokredit	5.000	0	5.000	0	3,96		2000
Bankkredit	2.917	3.500	2.798	3.500	4,80	4,80	2004
Bankkredit	1.500	0	1.439	0	4,80		2004
	9.417	3.500	9.237	3.500			
Kontokorrent	203	357	203	357			
Konten	2.682*	514*	382	73			
			585	430			

*TÖS

19. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen haben eine Restlaufzeit bis zu einem Jahr. Die Bilanzwerte der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen entsprechen im wesentlichen den Marktwerten.

20. Sonstige Verbindlichkeiten

	31.12.1999	31.12.1998
	TDM	TDM
Steuerverbindlichkeiten	4.956	4.554
Verbindlichkeiten gegenüber stillen Gesellschaftern	1.532	1.369
Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit	1.419	1.043
Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungen (ARGEN)	14	0
Übrige Verbindlichkeiten	52	50
	7.973	7.016

Die Zeile "Übrige" enthält eine Vielzahl unterschiedlicher Posten aus den Bilanzen der Gesellschaften des Konsolidierungskreises.

Sonstige Verbindlichkeiten haben eine Restlaufzeit bis zu einem Jahr.

21. Erwerb der FJA Innosoft

Gemäß Kaufvertrag vom 26. Mai 1998 hat die FJA AG 100 % des Eigenkapitals der FJA Innosoft erworben.

Die erworbenen Vermögensgegenstände, Rückstellungen und Verbindlichkeiten sowie Goodwill setzen sich wie folgt zusammen:

	TDM
Anlagevermögen	698
Vorräte	45
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	907
Flüssige Mittel abzüglich Bankverbindlichkeiten	103
Rückstellungen	-462
Verbindlichkeiten	-1.120
	171
Innosoft Kapitalrücklage (Einlage bei der Verschmelzung mit FJA Services)	285
Goodwill	6.571
	7.027

Die Finanzierung des Erwerbspreises setzt sich wie folgt zusammen:

	TDM
Kapitalerhöhung	3.242
Innosoft Kapitalrücklage (Einlage bei der Verschmelzung mit FJA Services)	285
Darlehen	3.500
	7.027

Der Mittelabfluss in 1998 aufgrund des Erwerbs setzt sich wie folgt zusammen:

	TDM
Darlehen	3.500
Flüssige Mittel der FJA Innosoft	-103
	3.397

Gemäß Kaufvertrag vom 26. Mai 1998 war nach Feststellung des Jahresabschlusses 1998 der FJA Innosoft ein weiterer Kaufpreisbetrag in Höhe von TDM 1.500 zu zahlen.

22. Angaben zu Personal

Im Jahresdurchschnitt beschäftigte Mitarbeiter:

	1999	1998
Deutschland	384	310
Resteuropa	61	48
Amerika	7	3
	452	361

PERSONALAUFWAND	1999	1998
	TDM	TDM
Löhne und Gehälter	53.864	41.654
Soziale Abgaben	8.260	6.418
Personalaufwendungen ohne Altersversorgung	62.124	48.072
Aufwendungen für Altersversorgung	948	501
	63.072	48.573

Soziale Abgaben enthalten insbesondere die Arbeitgeberanteile von Sozialversicherungsbeiträgen sowie Berufsgenossenschaftsbeiträge.

In den **Aufwendungen für Altersversorgung** sind vor allem die Zahlungen für Altersversorgung und die Zuführungen zu Pensionsrückstellungen enthalten.

23. Sonstige Steuern

Die Sonstigen Steuern werden unter den Sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

24. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Es bestehen bis 2003 folgende Verpflichtungen aus langfristigen Leasing-, Miet- und Wartungsverträgen:

Jahr nach der Ausgabe	1999	1998
	TDM	TDM
1. Jahr	9.565	7.030
2. Jahr	10.307	6.499
3. Jahr	10.158	6.397
4. Jahr	8.985	6.309
5. Jahr	8.619	5.545
Spätere Jahre	5.743	4.932
	53.377	36.712

Bei den genannten Zahlen handelt es sich um Nominalwerte.

25. Angaben zu Aufsichtsrat und Vorstand

Die Gesamtbezüge der Organmitglieder betragen:

1998

Aufsichtsrat: TDM 0

Vorstand: (3 Mitglieder) TDM 1.483

1999

Aufsichtsrat: TDM 210

Vorstand: (4 Mitglieder) TDM 2.109

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Als Ergebnis meiner Prüfung habe ich dem Konzernjahresabschluss folgende Bestätigung erteilt:

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers:


Ich habe den Konzernjahresabschluss und den Konzernlagebericht der FJA AG für das Geschäftsjahr vom 01.01. bis 31.12.1999 geprüft. Meine Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von mir durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernjahresabschluss unter Einbeziehung der Einzelabschlüsse und über den Konzernlagebericht abzugeben.

Ich habe meine Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernjahresabschluss und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Konsolidierungs- und Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernjahresabschlusses und des Konzernlageberichtes. Ich bin der Auffassung, dass meine Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für meine Beurteilung bildet.

Meine Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach meiner Überzeugung vermittelt der Konzernjahresabschluss unter Beachtung der Rechnungslegungsgrundsätze ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht gibt insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage des Konzerns und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 21.03.2000


Dipl.-Kfm. Jürgen Risse
Wirtschaftsprüfer

IMPRESSUM

Konzeption:

Gavin Anderson & Company Worldwide, Frankfurt am Main

Gestaltung:

Bertsch & Bertsch GmbH, Frankfurt am Main

Fotos:

Andreas Pohlmann, München

Druck:

Brönners Druckerei Breidenstein GmbH, Frankfurt am Main

ANSCHRIFT

FJA AG

Leonhard-Moll-Bogen 10

D-81373 München

Tel.: 089/7 69 01-0

Fax: 089/7 69 88 13

www.fja.com

KONTAKTE

Investor Relations

Tel.: 089/7 69 01-125

e-mail: investor.relations@fja.com

Human Resources

Tel.: 089/7 69 01-167

e-mail: personal@fja.com

Marketing

Tel.: 089/7 69 01-321

e-mail: marketing@fja.com

Produkte

Tel.: 089/7 69 01-375

e-mail: produkte@fja.com

STANDORTE

FJA AG

FJA Feilmeier & Junker GmbH

Leonhard-Moll-Bogen 10
D-81373 München
Tel.: 089/7 69 01-0
Fax: 089/7 69 88 13

FJA Feilmeier & Junker GmbH

FJA Innosoft GmbH

Sachsenring 83
D-50677 Köln
Tel.: 0221/33 80-0
Fax: 0221/9 32 17 30

FJA Feilmeier & Junker AG

Zollikerstrasse 183
CH-8008 Zürich
Tel.: 01/38 91-8 00
Fax: 01/3 89 49 12

FJA Feilmeier & Junker GmbH

Süderstraße 77
D-20097 Hamburg
Tel.: 040/23 60 05-0
Fax: 040/23 45 18

FJA Feilmeier & Junker Ges.m.b.H.

Riemergasse 14/2
A-1010 Wien
Tel.: 01/5 13 27 61
Fax: 01/5 13 30 41

FJA Feilmeier & Junker GmbH

Wilhelmsplatz 11
D-70182 Stuttgart
Tel.: 0711/24 89 61-0
Fax: 0711/2 36 58 84

FJA Finansys Inc.

One World Trade Center
Suite 7871
USA-New York, N.Y. 100 48-02 02
Tel.: 212/8 39 05 00
Fax: 212/8 39 05 27

FJA Innosoft GmbH

Elsenheimerstraße 48
D-80687 München
Tel.: 089/5 78 79-0
Fax: 089/5 78 79-599

